

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 196.

Donnerstag den 22. August.

1901.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ein Besuch des Zaren in Frankreich wird offiziell zur größten Freude der Franzosen angekündigt. Eine schon gestern erwählte Note der „Agence Havas“ besagt: Der Kaiser von Rußland wird auf eine Einladung des Präsidenten Loubet dem Schlusse der Manöver bei Reims beizubehören. Bei Dünkirchen wird der Kaiser, bevor er an das Land geht, mit dem Präsidenten Loubet einer Parade des Nordgeschwaders beizubehören, das den Auftrag hat, den Kaiser bei seinem Eintreffen in den französischen Gemässen zu begrüßen. Der Minister des Aeußern Delcassé begab sich am Montag nach Compiègne, um die Räumlichkeiten zu besichtigen, welche im dortigen Schlosse für den Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Stand gesetzt werden sollen. Nach einer späteren Meldung der „Agence Havas“ ist das Programm für den Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin von Rußland noch nicht vollständig festgesetzt. Wie verlautet, wird der Kaiser am 17. September in Dünkirchen ein- treffen und wahrscheinlich an demselben Tage eine Flottenschau über das französische Nordgeschwader abhalten. Von Dünkirchen wird sich der Kaiser nach Compiègne begeben, wo am 19. die Kaiserin ebenfalls eintrifft. Beide werden sodann der Heerschau in der Nähe von Reims beizubehören, welche den Schluß der großen Manöver im Osten bildet. An diesen Manövern nehmen das 1., 2., 6. und 20. Armeecorps theil. Soweit bis jetzt bekannt ist, werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Frankreich bereits am 19. September abends oder frühestens am 20. September wieder verlassen. Ein Besuch von Paris oder von Städten im Centrum Frankreichs ist zur Zeit nicht in Aussicht genommen.

Dänemark. Die Königin von England, die Prinzessin Victoria und Prinz Nicolaus von Griechenland sind am Dienstag Nachmittag auf der Nacht „Dobrone“ in Klamenborg bei Schloß Bernstorff eingetroffen und von dem König von Dänemark sowie den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden.

Bulgarien. In der macedonischen Bewegung scheint der „Rufel“ nicht immer an die Stelle gerollt zu sein, wozu er bestimmt war, wenigstens meldet das „Wiener Tel.-Corr.-Bureau“ am Montag aus Sofia: Bei den Verhandlungen des soeben geschlossenen macedonischen Congresses haben die vereinigten Parteien Michailowitsch-Zonitschew über die Partei Sarafow's den Sieg davongetragen, und zwar, wie verlautet, wegen Aufsehen erregender Enthüllungen über Verwaltung der Gelder.

Ägypten. Bedenkliche Straßentumulte haben sich nach der „Voss. Zig.“ am 7. August in der ägyptischen Hafenstadt Alexandria ereignet. Alexandria beherrsigt in den dichtbewohnten Quartieren, welche den Hafen umgeben, eine Auslese des schlimmsten Menschennaterials, das die europäischen Nationen hervorbringen, und die noch weit zahlreichere arabische Bevölkerung jenes Stadttheils giebt der europäischen nichts nach. Am 7. August feierte ein italienischer Zuhälter im Hause seiner „Freundin“ in der „Rue des Balqaes“ seinen Namensdag und hatte eine Anzahl Freunde dazu eingeladen. Nach dem Essen holte man Limonade von einem arabischen Händler, der in der Nähe seines Glöckchens stehen hat. Bei der Bezahlung gab es Streitigkeiten. Der Händler behauptete, er habe sechs Duzend Flaschen Limonade geliefert, die Festtheilnehmer wollten nur vier Duzend bekommen haben. Der Streit wurde natürlich mit dem großen Aufwand von Stimmmitteln ausgefochten, dessen sich Italiener und Orientalen bei derartigen Gelegenheiten befleißigen. Ein Polizist kam und wollte sich ins Mittel legen, da fiel ein Schuß, ein Messer blühte, und mit zwei schweren Wunden fürte der Polizist sterbend zu Boden. Während des Wortwechsels hatte sich, wie immer bei

allen derartigen Gelegenheiten, eine große Masse Müßiggänger angesammelt. Die Kunde von der Ermordung des Polizisten verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch das ganze Hafenviertel, und sofort nahm die arabische Bevölkerung eine brohende Haltung an. Nach unglücklich kurzer Zeit durchströmten bewaffnete Scharen, die insgesamt mit 8000 bis 10000 Mann nicht zu hoch geschätzt sind, heulend und schreidend die Straßen: „Man hat einen Moslein ermordet, schlägt die Christen todt!“ In der Rue des Soeurs, Rue Hamamid, Rue Anafassi, Rue Francau wurden in Eile die Geschäfte und Läden geschlossen, denn der Pöbel begann die Fenster und Laternen zu zertrümmern, und die Jagd auf die Christen wurde eröffnet. Die älteren, erfahrenen Leute hatten sich meist rechtzeitig in die Häuser geflüchtet, so daß es meist junge Leute waren, die von johlenden Motten verfolgt, blutüberströmt durch die Straßen irren, bis sie irgendwo Unterschlupf fanden. Keiner der Polizisten in den Straßen, an die sie sich hilfesuchend wandten, nahm sie in Schutz. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends besetzten die englischen Truppen, die auf Port Kommel-Dick liegen, den Consulsplatz und durchzogen in Abtheilungen das Quartier Hamamid. Im englischen Sommerlager zu Ramleh, der Villenvorstadt von Alexandria, wo eine größere Truppenmasse untergebracht ist, war mobil gemacht worden, und man hielt sich bereit, in die Stadt einzurücken. Glücklicherweise wurde das nicht nöthig, denn um 8 Uhr des Abends war die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt. Ueber dreißig Christen sind, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, mehr oder weniger schwer verletzt worden. Die Vorgänge des 7. August haben eine verzweifelte Neulichkeit mit jenen des 11. Juni 1882. Sie werfen ein grelles Licht auf die Stimmung der arabischen Bevölkerung gegen die Europäer.

Wittelamerika. In die venezolanisch-columbischen Wirren werden die Vereinigten Staaten vorläufig nicht aktiv eingreifen. Wie das „Bureau Reuter“ am Montag aus Washington meldet, hat die Regierung der Union beschlossen, keinerlei militärische Gewalt anzuwenden, um den Verkehr auf den Isthmus von Panama offen zu halten, falls es nicht offenbar wird, daß die columbische Regierung nicht im Stande ist, dies zu thun. — Der Londoner „Morning Post“ wird aus Newyork gemeldet: Nach den letzten Meldungen, die hier aus Caracas eingetroffen sind, ist es dem Präsidenten Castro gelungen, eine Coalition gegen Columbia zu Stande zu bringen. Es verlautet, daß jetzt Truppen aus Venezuela, Ecuador und Nicaragua abmarschiren, um von allen Seiten in Columbia einzufallen. Castro war unaufhörlich bemüht, dieses Ziel zu erreichen, da er schon lange damit umgeht, seine Machtstellung zu heben und sich eine Niederwerfung Columbias zu sichern. Leute, die hier mit der wahren Sachlage in Südamerika vertraut sind, scheinen jedoch den obigen Berichten keinen unbedingten Glauben wegen der bekannten Neigung Castros, alle von Caracas abgehenden Nachrichten zu Gunsten seiner Zwecke zu färben.

Aus Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegeschauplatz seiht Lord Kitchener am Montag aus Pretoria eine Depesche, in der recht ergötzlich die Ruhmredigkeit, mit der sie beginnt, ebenso jäh wie ungeschickt von dem Eingehändblich einer Scheinbar recht empfindlichen Schlappheit abgelöst wird. Es heißt da: Kapitän Wood unternahm Sonntag früh mit einem Theil der Polizeitruppe und einer anderen unter Kapitän Morley stehenden Abtheilung in Stärke von etwa 150 Mann eine Reconnoissance gegen Frontfort Spruit und überraschte in der Nähe von Middelburg (Nord-Transvaal) ein starkes Burenlager; 23 Buren wurden getödtet. Dann aber muß er fort- fahren: Da der Feind bedeutend stärker war

— man schätzte ihn auf 600 bis 800 Mann — war Kapitän Wood nicht in der Lage, seinen „Erfolg“ auszunutzen. Beim Rückzug hatte er einen Todten und sechs Verwundete, darunter Kapitän Morley schwer verwundet; 14 Mann werden vermißt. Die Haltung Aller war ausgezeichnet; der Feind „muß“ mehr als 23 Todte gehabt haben. — Aber vorher waren's doch ausgerechnet drei- undzwanzig?

Von diplomatischen Schritten gegen Kitcheners Proklamation munkelt ein englisches Blatt. Die Londoner „Daily Mail“ erfährt aus Brüssel, der Secretär der Transvaal-Gesandtschaft Jonker van der Hoeven wurde kürzlich vom Zaren in Gatschina empfangen. Derselbe hatte auch mehrere wichtige Conferenzen mit Graf Lamdorff. Doctor Leids hatte eine längere Konferenz mit dem holländischen Minister des Aeußern Baron Nelisse über Kitcheners jüngste Proklamation. Es sei nicht unmöglich, daß die holländische Regierung die Initiative zu einer Protestbewegung gegen die neue Südafrika-Politik der britischen Regierung ergreifen werde.

Der Schuldendienst Transvaals hat die englische Regierung übernommen. Wie die „Times“ meldet, gab die Regierung den Bondholders bekannt, daß sie die letzten beiden Coupons der Transvaal-Bonds von 1892 zahlte, jedoch denjenigen nicht, der im Juli 1900 fällig war, als Transvaal noch als Republik existirte und noch nicht annektirt war.

Das englische Exportsiegelgeräth ist Montag Mittag in Kapstadt eingetroffen.

Aus Ostasien.

Ueber eine englische Drohung gegen China meldet die „Times“ aus Peking vom 19. August: Der englische Gesandte Satow theilte dem chinesischen Bevollmächtigten mit, daß, falls die gegen die Urheber der Unruhen in Tschutschang beschlossenen Befragungen nicht sofort vollzogen würden, England auf Neue überlegen werde, ob es seine Truppen zurückziehen solle. Die Nachricht von deutschen Kasernenbauten in Schanghai taucht in einem englischen Blatt abermals in bestimmter Form auf. Der Londoner „Globe“ meldet aus Schanghai: Die Deutschen erhielten weitere Contrakte für die Nacht von Land, um darauf Kasernen zu bauen, was mehrere Jahre dauern wird.

Zum chinesischen Gesandten in Berlin ist nach der „Haf. Correspond.“ der Bannernemann Vin-tchang ernannt worden, nachdem Deutschland den von China vorge schlagenen Huang-Tsun-Schien abgelehnt hat. Der neue Gesandte war vormals Mitglied der ersten Berliner chinesischen Gesandtschaft während der Zeit vom September 1877 bis Juni 1884. Während der beiden letzten Jahre war er der in Wien beim kaiserlichen Regiment Nr. 84 militärisch ausgebildete Mandchu-Bannermann, nachmals fungirte er mehrere Jahre als Director der Tientsin-Militärschule und war chinesisch-deutscher Vortragsgesandter aller dabin als Lehrer und Instruictoren engagierten deutschen Offiziere. Bei den Friedens-Verhandlungen in Peking fungirte Vin-tchang als vertrauter Secretär und Berater des ersten chinesischen Friedensbevollmächtigten und jegigen Ober's des reorganisirten chinesischen Ministeriums des Aeußeren, des Prinzen Tsching. Schließlich avancirte er zum württembergischen General des „weißen Bonners“ und ist jetzt erster und leitender Berater der unterwegs nach Berlin befindlichen Südnachbotschaft des Prinzen Tschun. Die Amtsgeschäfte der Berliner chinesischen Gesandtschaft wird er erst nach Beilegung der Woiwodschaft des Prinzen Tschun zu übernehmen haben, bei welcher ihm die Leitung des gesammten repräsentativen und Aufwändigkeits zufällt.

In Sachen der Mandchurien wird dem „Bureau Rossan“ aus Peking telegraphirt, Li-Hung-Tschang drängte den russischen Vorkonsul Giers, die mandchurische Frage beizulegen. Giers verlangte die

Unterzeichnung des in Petersburg bereits arrangierten Vertrages. Li-Hung-Tschang erwiderte, er glaube sicher, daß China denselben nicht ratifizieren werde, da die anderen Nationen energisch dagegen protestiert hätten. Hier berichtet diese Erklärung nach Petersburg.

Deutschland.

Berlin, 21. Aug. An einer Zusammenkunft des Zaren Nikolaus mit dem deutschen Kaiser in der Danziger Nacht wird, wie man dem „Graud. Gef.“ schreibt, an zukünftiger Stelle in Danzig, nämlich im russischen General-Konsulat, nach wie vor gewartet. An militärischer Seite liegt gleichfalls feinerlei Befähigung vor, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die militärischen Kreise durch den Besuch des Zaren nicht berührt werden, da, selbst wenn der Zar auf der Kbebe erschiene, ein Anlandkommen ausgeschlossen ist.

(Der König von Italien) mit seiner Gemahlin soll, wie man der „Post“ zufolge in Hofkreisen erzählt, noch in diesem Herbst zum erstmaligen Besuche des Kaisers im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. Der Besuch dürfte voraussichtlich nach Beendigung der großen Manöver und der Landesstraßen stattfinden.

(Der chinesische Sühneprinz Tschun) wird am Montag, den 26. August, auf der Wiltparkstation eintreffen, dort von dem Kaiserpaar, das am Tage vorher im Neuen Palais eintrifft, feierlich mit militärischen Ehren empfangen und durch den Park von Sanssouci nach dem Neuen Drangeriegebäude geleitet werden.

(An Lord Roberts) hat der Kaiser, wie nach der „Mhein. Westf. Ztg.“ aus London verläutet, einen Brief geschrieben anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich, gleichzeitig seien darin militärische Angelegenheiten erwähnt und die Hoffnung ausgesprochen, Lord Roberts werde die erste Gelegenheit benützen, um mit dem Grafen Waldersee zusammenzutreffen.

(Graf Waldersee) hat den französischen Truppen in seiner Unterredung mit dem Vertreter des „Echo de Paris“ hohes Lob gespendet. Er nannte die nach China entsandten regulären französischen Truppen „wahre Musterkavallerie“, „durchsichtige Gegner“. Die französische Kavallerie läßt für den Grafen Waldersee „nichts zu wünschen übrig, sowohl hinsichtlich der Leute, als der Pferde und der Ausbildung“. Sie kann durchaus den Vergleich mit der unfrigen aushalten. Was Ihre Artillerie betrifft, so erscheint sie mir nach den Proben, die ich zu Gesicht bekommen habe, großartig und fast unerreichtbar.“ Weniger haben ihm die französischen Colonialtruppen gefallen. „Sie haben weder die Ueberlegenheit noch den Zug der regelmäßigen Truppen.“ Der seit den Tagen von Fachoda bekannte Oberst Marchand „ist für mich mehr als ein Kamerad, er ist ein Freund. Ich befand mich für diesen jungen glänzenden Offizier die Sympathie und die Achtung, die man für einen wahren Soldaten im weitesten Sinne des Wortes haben muß. Ich habe bei drei verschiedenen Anlässen Gelegenheit gehabt, seine seltene Intelligenz und hohen militärischen Vorräte zu erproben. Die Hilfe, die die französischen Soldaten unter seiner Leitung und bei dem Brande des Palastes der Kaiserin leisteten, hat meine freundschaftlichen Gefühle für ihn nur noch verhärtet.“ Zum Schluß meinte Graf Waldersee: „Ich mußte oft bei blutigen Konflikten zwischen französischen und englischen Soldaten einschreiten. Sie schienen sich gegenseitig zu verabscheuen. Auch mit den Russen lebten die Engländer auf gespanntem Fuße. Ich hatte da oft eine sehr schwere Aufgabe.“

(Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Wenn die wirtschaftspolitischen Revolutionäre mit offenen Karten spielen, schreibt der „Hamb. Correspond.“, so kann dies nur nützen. Die verbündeten Regierungen und namentlich der Reichstanzler müssen jetzt erkennen, daß sich Handelsverträge überhaupt nur gegen diese Leute abschließen lassen. In ihrer Gleichgültigkeit für Alles, was über die Geldbeutelinteressen der gegenwärtigen Grundbesitzer hinausgeht, und in ihrer Verblindetheit für die legitimen Voraussetzungen des Wohlergehens aller nationalen Gewerbestände, einschließlich der Landwirtschaft, verlangen sie eine Zollpolitik, die das Bekleidende risikoloses über den Haufen wirft.“ Mit einem Raffengrab für die deutsche Industrie, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, wäre die Annahme der Forderungen des Ausschusses des deutschen Landwirtschaftsrates gleichbedeutend. Die Reichstanzler müssen jetzt erkennen, daß sich Handelsverträge überhaupt nur gegen diese Leute abschließen lassen. In ihrer Gleichgültigkeit für Alles, was über die Geldbeutelinteressen der gegenwärtigen Grundbesitzer hinausgeht, und in ihrer Verblindetheit für die legitimen Voraussetzungen des Wohlergehens aller nationalen Gewerbestände, einschließlich der Landwirtschaft, verlangen sie eine Zollpolitik, die das Bekleidende risikoloses über den Haufen wirft.“ Mit einem Raffengrab für die deutsche Industrie, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, wäre die Annahme der Forderungen des Ausschusses des deutschen Landwirtschaftsrates gleichbedeutend.

politischen Programm erhoben worden ist. Gerade jetzt befehligt sich in den maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten mehr und mehr die Einsicht, daß das Hochscholium unhaltbar geworden ist. Auf Grund zuverlässiger Informationen könne wiederholt werden, daß Präsident Mac Kinley trotz aller protectionistischen Agitation im Inlande auf dem Abschluß von Handelsverträgen besteht, den Schwerpunkt seiner nächsten Jahresbotschaft in die Empfehlung verlegen wird, dem Auslande gewisse Zollermäßigungen zugänglich zu machen. — Der französische Handelsminister hat verfügt, daß der deutsche Zolltarif-Entwurf übersetzt und im Amtsblatt des Handelsministeriums publiziert werde.

(Den Erörterungen der conflictualistischen Presse) über die parlamentarische Behandlung des Zolltarifs und eine etwaige Obstruktion widmet am Dienstag auch die „Germania“ einige wenn auch sehr jurisdiktorale Worte. Das Blatt der „maßgebenden“ Partei meint: „Das Centrum wird gewiß der Opposition gegen den Zolltarif den weitesten Spielraum im Reichstage lassen und der eingehendsten Erörterung des Entwurfs sich nicht widersetzen. Sollte die Opposition dagegen dazu übergehen . . . die Verabschiedung des Entwurfs total unmöglich zu machen — in diesem Zeitpunkt wäre die Notwendigkeit gegeben, die Geschäftsordnung des Reichstages so abzuändern, daß eine Erledigung des Gesetzes erreicht werden kann. Vorsichtiger und unverbindlicher konnte die „Germania“ in dieser heiklen Frage wohl kaum sich äußern. Aber selbst diese vorsichtige Fassung erscheint ihr noch einigermaßen einschneidend und bedürftig und so erklärt sie denn weiter mit tiefer Bedeutung: „Vorbedingung ist allerdings auch hier, daß der Entwurf auf Grund der Verhandlungen in der Commission eine solche Gestaltung erhält, daß er eine ansehnliche Mehrheit im Reichstage auf sich vereinigt. Das mögen sich die Gegner des Zolltarifs von links und rechts gesagt sein lassen.“

(Ueber den Verlauf der Beratungen) des ständigen Ausschusses des deutschen Landwirtschaftsrates werden einem süddeutschen Blatte von einem Heilmehner an den Verhandlungen weiter nicht uninteressante Einzelheiten mitgeteilt. Der Vertreter des Bayerischen Bauernbundes auf dieser Konferenz, Landtagsabg. Prieger, berichtet in der „N. Bayer. Landesztg.“ u. a.: „Die Debatte über die Getreidezölle war sehr erregt und nahm die längste Zeit in Anspruch. Die Freitagsgesitzung dauerte von 10 Uhr morgens mit 1/2 stündiger Mittagspause bis abends 7 Uhr. Die meisten Vertreter aus Norddeutschland, die Vertreter der rheinischen und westfälischen Bauernvereine und ein Theil der Herren vom Bunde der Landwirthe wollten absolut nicht unter einen Minimalzoll von 7,50 Mk. für Weizen und Roggen heruntersinken und waren zuerst gar nicht geneigt, für eine Erhöhung des Hafers- und Gerstenzolles einzutreten, weil sie erklärten, Futtergerke und Braugerste sei zollrechtlich unmöglich differenziell zu behandeln, und der Norden brauche die Einfuhr russischer Futtergerke. Ich war genöthigt, starke politische Saiten aufzuziehen, um die Herren für den höheren Hafers- und Gerstenzoll zu gewinnen.“ Was mögen das wohl für „starke politische Saiten“ gewesen sein, durch die selbst der Widerstand der sonst so rabiaten Führer des Bundes der Landwirthe gebrochen wurde? Die Fiction von der absoluten Interessengemeinschaft sämtlicher Landwirthe an der Erhöhung der Getreidezölle hat, wie der Streit um die Erhöhung des Gerstenzolles beweist, nicht einmal in dieser ausschließlich von dem extremen Agrarierthum beherrschten Versammlung aufrecht erhalten werden können. Der Berichtserstatter des bayerischen Blattes resumirt sich zum Schluß über das Ergebnis der Beratungen wie folgt: „Die Ausgichten, diese vorgeschlagenen Zollsätze auch wirklich zu erhalten, sind aber durchaus unsicher. Die Entscheidung wird beim Centrum liegen. Der Reichsregierung traut man zu, daß sie beim Nichtzustandekommen des Zolltarifs nach Ablauf der jetzigen Handelsverträge einfach mit den bisherigen niedrigeren Sätzen weiterzukommen will, d. h. einfach die jetzigen Handelsverträge nicht kündigt, wozu sie staatsrechtlich allerdings befugt ist.“ Derselbe Auffassung hat ein „hoher Beamter, welcher die Zolltarifvorlage bearbeitet hat“, in einem Interview dem Chefredacteur des genannten Blattes, Anton Memminger gegenüber vertreten, der in seinem Bericht den Beamten diese Unterredung mit den Worten schließen läßt: „So viel steht für mich fest, daß der Bundesrath, wenn der Reichstag an dem Zolltarif viel herumdröseln, die Handelsverträge einfach nicht kündigen, sondern alles beim Alten belassen wird.“ Man darf, wenn man diese Mittheilungen der „N. Bayer. Landesztg.“ richtig beurtheilen will, nicht außer Acht lassen, daß das Organ des bayerischen Bauernbundes von jeher die Politik verfocht, der Reichsregierung eine möglichst unfremdliche Gesinnung gegenüber Landwirtschaft anzubieten

und sie als vollkommen von „Freihändlern“ beherrscht, der toben den Agrarernagogie preiszugeben. — Zur Frage der Bildung einer Colonialarmee erklärt die „Kreuzzeitung“: „So viel wir wissen, setzen auch viele Kreise der konservativen Partei jetzt, wo schon eine Anzahl anderer Pläne im Gange sind, wo das Reich finanziell sehr in Anspruch nehmen, der Gründung einer Spezialtruppe für die Colonien ziemlich kühl gegenüber.“

Provinz und Umgegend.

† Hildburghausen, 19. Aug. Welche Frucht mengen unsere Wälder bieten, zeigt die jetzige Beerenernte. Obwohl man anfangs glaubte, die Beerenernte sei dieses Jahr an Quantität geringer als im vorigen Jahre, so muß man jetzt sagen, daß die heurige Ernte sehr zufriedenstellend ist. Viele Heidelbeeren werden im eigenen Haushalt verarbeitet, aber noch weit größere Mengen wandern von unserem Waldberge, durch die Aufkäufer verfrachtet, in die weite Welt hinaus. Besonders werden sie jetzt auf den Stationen der Eisenbahn-Unternehmer Eisenbahn (Küstenau, Schwarzbach, Wittenberg) verfrachtet. Hierdurch aber wird der ärmeren Bevölkerung ein hübscher Verdienst zugeführt, denn es giebt Familien, die täglich durch Einammeln von Heidelbeeren 4—6 Mk. verdienen, gewiß ein ansehnlicher Verdienst, welchen wir den armen Wäldlern von Herzen gönnen! Unrecht ist aber entschieden, jetzt schon Preisbeeren zu pflücken, denn sie sind meist noch nicht reif. Dieser Tage wurden übrigens zu Bruch in der Oberpfalz für 1000 Mk. unreife Preisbeeren, die vor der gefühligen erlaubten Zeit gepflückt worden waren, mit Petroleum vernichtet. Das sollte man nöthigenfalls in Thüringen nachahmen.

† Artern, 19. Aug. Die Verdachtsmomente gegen den im hiesigen Landgerichtsgefängnisse befindlichen, des an dem Schreiber Klause im Wiesteder Walde begangenen Mordes verdächtigen Schreiber Preuser mehren sich mehr und mehr. Am Vormittag des letzten Sonnabends ist im Wiesteder Walde im Gehölz verhaftet, ein blutbeflecktes Jackett aufgefunden und nach erfolgter Feststellung, daß dasselbe dem Preuser gehört, der hiesigen Staatsanwaltschaft eingeliefert worden.

† Lucka, 19. Aug. Im Verkaufsort wurde ein Knabe von einer Kreuzotter, auf die er getreten hatte, durch Segelstichsäge und Strämpfe hinhin und in den Fuß gebissen. Die sofort ergriffenen energischen Gegenmaßregeln und spätere ärztliche Hilfe werden den Knaben hoffentlich vor den schlimmsten Folgen bewahren.

† Dresden, 19. Aug. Nach einer Meldung des „Wolff'schen Telegraphenbureau“ sind in Hamburg internationale Diebe festgenommen worden, die identisch sein sollen mit Verbrechern, die das Dresdener königl. Grüne Gewölbe im Refektenschloß geraubt haben.“ Eingezogene Erkundigungen an kompetenter Stelle haben jedoch ergeben, daß letztere Annahme auf einem Irrthum beruht. In maßgebenden Kreisen, beim Hofmarschallamt, ist von einem Diebstahl im Grünen Gewölbe nichts bekannt. Ein Diebstahl hat allerdings vor mehreren Jahren einmal im Grünen Gewölbe Aufsehen erregt. Dieser kann jedoch mit der obigen Verhaftung in keiner Weise in Verbindung gebracht werden.

Bermischtes.

(Ein Kolossal-Standbild der Kaiserin Friedrich als junge Kronprinzessin) erhebt sich, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, auf der Höhe des königlichen Schloßes zu Berlin über dem östlichen der beiden an der Lustgartenseite befindlichen Portale. Hier sind zu Anfang der jetzigen Jahre vier überlebensgroße Standbilder errichtet worden, welche den Kaiserin und dessen Gemahlin, sämtlich in altmäthiger Tracht, die beiden männlichen Figuren in kriegerischer Schminke, die beiden weiblichen in langen wallenden Gewändern mit reichem Faltenwurf darstellen.

(Eugen Richter als Bräutigam.) Der „Wolff. Ztg.“ wird eine Nachricht der „Hagener Ztg.“ beiliegend, daß der Abgeordnete Eugen Richter sich mit der Wittve des Abgeordneten Carl Beutius demächst verheirathen wird.

(Ein habsburgisches Hüsarenregiment) stellt ein englischer Soldat nach dem sibirischen Kriege mit. In einem der Blockhäuser in der Nähe von Brandfort, das eine Besatzung von 12 Mann und einem Sergeanten hatte, spielte man ein „Napoleon“. Selbst die Schillwache nahm am Spiel theil, da man die Wären für zu selbe hielt, um ein beseligtes Blockhaus anzusehen. Man hatte gerade Karten gegeben und der Sergeant, der Vorstand hatte, rief: „Die Schillwache ruft Hier.“ Da erhob plötzlich eine fremde Stimme: „Ich mache Napoleon! Hände in die Höhe!“ Die Wären hatten das Blockhaus besetzt. Karten, Schill, Munition, Gewehr und Munitionskisten kamen in den Besitz der Wären, die mit einem „Wie wünschen guten Morgen, nächsten halbes bessere Wade!“ die verblüfften Engländer ihren Schicksal überließen.

(Moderne amerikanische Diensthöten.) Als neueste Dienstform hat sich nach dem W. V. A. in Chicago die der Dienstmädchen gebildet. Sie schreibt vor, daß die Dienstmädchen nicht vor 5 1/2 Morgens beginnt und mit dem Wachen des Gehalts nach der Abendmahlzeit aufhört. Das klingt bescheiden, aber — an dieser Arbeitszeit sind abzuziehen: täglich zwei Stunden zum Spazierengehen, der

R. Schmidt,
 Seitenbeutel 2, empfiehlt
 g. Harze rnhl. Männer-Galstiefeln 6.— Mt. an
 Kinderstühle von 4.— „ „
 Knaben-Stiefeln „ „ „ „
 Damen-Bromenaden-Schuhe 3,50 „ „
 Stiefelsetten 4,50 „ „
 Herren „ „ „ „
 Filzschuhe 1.— „ „
 und alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefel-
 waren in größter Auswahl.
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen
 schnell und gut.

Simbeer, Johannisbeer,
Nirch- und Apfelsinen-Saft
 à Flund 60 Pf., bei größeren Posten
 billiger, empfiehlt die
Stadt-Apotheke.



Beste
 Ausstrichfarbe
 für Fussböden
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
 aus reinem Bernstein herbeifert
 kein Spirituslack
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt
 besser als Oelfarbe und steht so
 blank wie Lack; übertrifft an
 Haltbarkeit und Eleganz jeden
 bisher bekannten Anstrich.
 Die Lackfarbe wird streichfertig
 geliefert und kann von Jeder-
 mann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
 von Bernsteinöl-Lackfarben
 von **O. Fritze in Berlin**
 ist nur bei
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung,
 16 Burgstrasse 16.
 Die Sachbücher von **O. Fritze,**
 Berlin, sind mit
blau-weißem Clignett
 versehen, was wohl zu beachten ist.

Rebhühner
 empfiehlt von Freitag Mittag ab
Marie Grunow,
 Sand 14.

Reichskrone.
 Sonnabend den 24.
 u. Sonntag den 25. August
 zwei große
Künstler-Concerte
 Banda Municipale di Bologna
 Maestro Dante Partisani.
 16 Künstler in italienischer Uniform.
 Anfang 8 1/4 Uhr. **Kassenspreis 50 Pf.**
 Vorverkauf bei Herrn C. Frahnert,
 40 Pf.

Casino.
 Donnerstag den 22. August
großes Extra-
Militär-Concert,
 ausgef. vom Tromp.-Corps
 des Feld-Artillerie-Regmts.
 Nr. 75 unter Leitung
 des königlichen Musikdir.
 Herrn F. Stade.
 Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Bei ungünstiger Witterung findet das
 Concert im Saale statt.



Von Donnerstag den 22. d. M. ab
 steht wieder ein sehr großer Transport
bester bayrischer
Zugochsen
 bei uns preiswerth zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
 Weizenfels a. S.

Lebhafter wird der Kampf
 jetzt von Woche zu Woche gegen die Lebensmittelpreiserhöhung, die Verschärfung
 neuer Handelsverträge und die sonstigen Schädigungen des nationalen Wirtschafts-
 lebens, womit der Volkswirtschaftswunsch unser Volk bedrückt.
 Knapp und doch vollständiger als fast alle anderen Zeitungen berichtet die
 „Freisinnige Zeitung“ täglich in übersichtlicher Weise über alle einschlagenden Kund-
 gebungen im Inland und Ausland.
 Für den Monat
September
 nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns Abonne-
 ments zum Preise von
1 Mt. 30 Pfg.
 entgegen. In Berlin und Provinz bestellen alle Zeitungsbedeute die „Frei-
 sinnige Zeitung“ zum Preise von 1 Mt. 20 Pfg. pro Monat.
 Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-
 Kautions die noch im August erscheinenden Nummern kostenfrei zugesandt.

Zur Herbstbestellung 1901.
 Empfehle von meinen „Derenburger Saatguten“ nachfolgende, durch stete Anbau-
 Versuche als ertragsreich und lagerfest erprobte Spielarten, nach Größe beizens treu und
 nach spezifischem Gewicht sorgfältig ausgesäht.
Woodhale's Alten-Derenburger Scheriff-Weizen, langläufig bei
 zu Mt. 200.—
Schwed. Square-head Weizen von 1900er eigener Importation zu Mt. 210.—
Strube's Square-head Weizen, nachgebaut zu Mt. 200.—
Wintergerste, Deichhorn's, nachgebaut, ganz besonders vollkömig, er-
 gab in diesen Jahre 14 1/2 Ctr. der Morgen zu Mt. 180.—
 Verkauf. Falls Sade nicht eingehandelt, in besten neuen Säden zum Selbstkosten-
 preis. Alles per 1000 Kilo, bei kleineren Posten Mt. 3.— mehr, franco Stat. Derenburg
 a. S. Mehren- und Körnermuster, wie Prospect mit näherer Beschreibung gern auf Wunsch
 gratis.
 Meine Winterweizen zeichnen sich durch fast gänzliche Winterfestigkeit aus, da sie
 dieselben unter rauen klimatischen Verhältnissen auf den kaltesten Winternagen mehr hiesigen
 am Rande des Harzgebirges gelegenen Feldmaß gezogen habe.
Hilfsgut Derenburg. Bahn, Post, Telegraph und Telephon.
 Derenburg a. S. bei Halberstadt.

Heinrich Mooshake.
Der Billard-Weltmeister
Hugo Kerkau
 spielt Donnerstag den 22. August, abends 9 Uhr,
 in der Reichskrone, parterre.
Kerkau giebt 1000 P. vor an 1200 P. an jeden
Amateur. Es können mehrere Gegner zusammenspielen.
 Zum Schluß:
gr. Kunst-Vorstellung.

Freitag, Sonnabend u. Sonntag bin ich
verreist.
Ad. Peetz.

Musik.
 Meinen Wohnsitz hierorts anzugehen mich
 beschreibend, empfehle ich mich für den Unterricht
in Clavierpiel
 classischer und moderner Mätzung von der ersten
 Entwicklung bis zur vollkomm. Ausbildung und
in der Compositionslehre
 (Harmonik, Contrapunkt u. Formenlehre).
 Annahme jederzeit.
Clemens Rapmund,
 Musiklehrer (Blasini),
 Mälzerstrasse 12. 1.
Braunsdorf.
 Zum Erntedankfest
 Sonntag den 25. August, von Nachm. 3 Uhr
 an, Ballmusik, wozu freundlich einladet
P. Müller, Gehmweis.
Badell's Restauration.
 Morgen Freitag Schlachtfest.

Spergau.
 Zum Erntedankfeste
 Sonntag den 25. August ladet erachtet ein
Kahnt, Galmrich.
Gasthaus Rössen.
 Zum Erntedankfest
 Sonntag den 25. d. M. ladet ein
 der neue Besitzer.
 Für gute Speisen und Getränke ist
 bestens gesorgt.
Postwertzeichen-
Sammler-Verein.
 Freitag den 23. August
Sitzung.

Tivoli-Theater.
 Donnerstag
Venefiz für Paul Schulz.
Der Bibliothekar.
 Freitag
Venefiz für Kapellmstr. Burkhardt
Preciosa.

Liedertafel.
 Freitag den 23. d. M.
Familien-Abend
 in der „Reichskrone“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Reichskrone.
 Donnerstag den 22. Aug.,
 abends 8 Uhr,
4. Sommer-Abonnements-
Concert der hief. Stadtkapelle.
 Programm. II. a.:
 Overture zur Op. „Obéron“ von C. M.
 v. Weber.
 Gr. Fantasie aus „Lohengrin“ von Wagner.
 Fackeltanz von Meyerbeer.
 Ungarische Tänze von Brahms.
 Overture z. Op. „Marta“ von Wallace
 u. L. W.
 Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. bei
 den Herren Kaufleuten Heintze, Bahnhofs-
 straße, Frahnert, a. Ritterstraße, und
 Diebold, Dom 1.
 Bei unabweislichem Wetter im Saale.

Seizer und Maschinist
 (Schlöfer) sucht Stellung, auch für Drechs-
 maschine. Gest. Offerten unter **T F** an die
 Exped. d. Bl.
 Junges Mädchen von auswärts
 sucht Stellung als Stubenmädchen
 zum 1. October. Gest. Offerten unter **N O**
 an die Exped. d. Bl.

Per 1. October wird ein
junges Mädchen
 aus guter evang. Familie gesucht, die die Auf-
 sicht und Pflege 2 H. Knaben zu übernehmen
 hat. Gutes Kenntniss im Nähen und Aus-
 beissen erwünscht. Angenehme Stellung auf
 groß. Mühseligkeit in Schichten. Familienan-
 schluß. Offerten mögl. mit Bild und Gehalts-
 ansprüchen unter **A B 105** an die Exped.
 d. Blattes.

Suche
 Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinders-
 mädchen.
 Frau **Langenheim, Breiterstr. 14.**
 Dariusaus zuverlässige laubere
Köchin,
 die selbsthändig kocht und etwas Hausarbeit
 übernimmt 1. October oder früher nach Berlin
 gesucht. Lohn 80-90 Thlr. Pensions-
 senden an Frau Regierungsrath **Klewitz**
Berlin W., Bankestr. 7. II.

Für 1. October wird ein ordentliches
Mädchen
 gesucht für Haus- und Küchenarbeit
Neumark. Buntpapierfabrik.
Wer
 Stellung sucht, verlange die
 Allgemeine Anzeigenliste für
 Norddeutschland.
W. Hoffmann & Co., Hannover,
 Dellingstraße 27b.
 Anzeigen für Gehrs kostenlos!

Ein Stubenmädchen
 zum 1. October gesucht, das fertig plänt, und
 etwas nähen kann.
 Frau Oberstleutnant von **Kameke,**
Karlstraße 10.
 Ein junges Mädchen sucht Stellung
als Stubenmädchen.
 Offerten unter **100 a** in der Exped. d. Bl.
 niederzulegen.

Durchaus zuverlässiges
besseres Mädchen,
 welches schon gedient hat, zu einzelnen
 Diensten nach auswärts gesucht. Briefe
 auch vorhanden. Offerten mit An-
 sprüchen unter **1212** an die Exp. d. Bl.

Entflogen
 am Sonnabend ein Anzeigenvogel. Abzu-
 geben **fr. Ritterstraße 17. 2. St.**
Ein Portemonnaie mit Inhalt
 gefunden. Abzuholen **Karlstraße 10. I.**
Siehe eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. Aug. Die hier in Umlauf gesetzte Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle hat etwa 20000 Unterschriften erhalten. Es sollen nun noch in Saalkreise Unterschriften gesammelt werden. — In der Maschinenfabrikie steht es z. B. hier nicht vom Besten aus, fortgesetzt werden Arbeiter, aber auch Bureau-Angestellte entlassen bestm. ist ihnen gefündigt worden. In verschiedenen Fabriken wird nur noch 1/4, ja 1/2 Tag gearbeitet. Wie in den Fabriken, so ist es auch im Handwerk bestellt, nämlich nicht vom Besten. Da für die nächste Zeit eine Besserung der Verhältnisse nicht zu erwarten ist, so dürfen die Ausschichten vieler für den Winter recht trübe sein. In mehreren Fabriken haben Lohnreduktionen stattgefunden, begründet wird dies mit dem schlechten Geschäftsgange.

† Zeitz, 19. Aug. Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr wurde auf der Zeitz-Gewinniger Straße ein 20-jähriges Mädchen von einem unbekanntem Manne angefallen und ihres Gesichtschirms beraubt. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, den Räuber, der sich nach der That eiligst entfernte, zu ermitteln.

† Greiz, 19. Aug. In Oberproßlich hat ein Junge grüne Pfäumen gegessen und Wasser darauf gerunten, was den Tod des Jungen — unter unangenehmen Schmerzen — zur Folge hatte.

† Altenburg, 20. Aug. Bei unserem Bürgermeister Hermann, über dessen Zusammenstoß mit der Stettiner Polizei berichtet worden ist, hat sich, wie das „Zeitz. Tagebl.“ mitteilt, ein hochgradiges Nervenleiden eingestellt, welches seine Unterbringung in der Zöckendorfer Heilanstalt nötig gemacht hat. Die Krankheit hat schon längere Zeit in ihm geschlummert, ist aber allein infolge der Zusammenstoß mit der Stettiner Schupmannschaft ausgeschrieben.

† Giesleben, 20. Aug. Gestern Abend gegen 9 Uhr stieß das Geschirr des Herrn Dr. Reusch, als er sich auf dem Wege zu einem Schwerkranken befand, an einer Straßenecke in Helbra mit einem in voller Fahrt befindlichen Motorwagen der elektrischen Bahn zusammen. Herr Dr. Reusch wurde nach der Hals. Ztg. aus dem Wagen geschleudert und am Kopf und Arm nicht unerheblich verletzt. Der Wagen wurde vollständig zerstört, während die Pferde unversehrt blieben.

† Unterwieschedt, 17. Aug. Heute ereignete sich hier auf dem Hofe des Gutbesizers Wischmann ein schwerer Unglücksfall. Die Gestrauß Hähner beim Dreschen mit der Lokomobile in das Treibwerk und wurde mit solcher Wucht erfasst, daß der ganze Obergeschloß des linken Weines buchstäblich jermalm wurde.

† Dessau, 18. Aug. Der über ganz Deutschland verbreitete „Verband deutscher Kriegsveteranen“, der durch seine wiederholten Petitionen an den Kaiser und den Reichstag die Veranlassung gab, daß jetzt einer großen Anzahl von gänzlich erwerbsunfähigen Veteranen eine jährliche Beihilfe von 120 M. gewährt wird, hielt heute, am Tage von St. Privat, in Dessau seinen alljährlichen Verbandstag ab. Die Stadt hatte Festmusik angelegt. Am Sonntag Vormittag war in der Schloß- und Stadtkirche Festgottesdienst. Dann fand unter Vorantritt der Regimentsmusik, ein Festzug durch die Stadt statt, am Siegesdenkmal und dem Denkmal Kaiser Wilhelm's I. wurden Kränze niedergelegt. Die unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Stadtrath Arndt aus Halle abgehaltene Versammlung hat beschlossen: Petitionen an den Reichstag u. zu richten dahingehend, daß bei Genähigung der obenwähnten Beihilfe der Bezug anderer kleiner Unterstützungen aus Unfall- oder Pensionlosse kein Hindernis mehr bilde. Sodann daß die Witwen von verstorbenen Kriegsteilnehmern, die diese Beihilfe bezogen, auch noch einjährige Zeit einen Teil dieser Beihilfe erhalten. Die nächstjährige Generalversammlung soll in Dübörge abgehalten werden. Die übrigen Beschlüsse waren innerer Natur. Herzog Friedrich von Anhalt sandte aus Ballenstedt den Veteranen ein hübsches Telegramm.

† Leipzig, 20. Aug. Ueber die Ursache des Duells Breit-Deitinger schreibt das in Stuttgart, der Vaterland des Gefallenen, erscheinende „Neue Tageblatt“, „Stadlosus Deitinger sei aufgefördert worden, sich bestimmten Herren von einer Leipziger Verbindung vorstellen zu lassen. Darauf habe er erwidert, er habe keine Veranlassung dazu. Regimentsannal Breit soll ihn darauf brüskiert und eine schriftliche Erklärung von ihm verlangt haben. Deitinger gab auch eine solche Erklärung ab, aber nicht in der erwarteten Form. Daraus entspann sich dann der „Ehrenhandel“, als dessen Opfer der 21-jährige Deitinger durch Breit's Hand fiel.

† Braunschweig, 20. Aug. In Groß-Mahner

bei Salzgitter im Braunschweiger verunglückten am Montag Mittag der 27-jährige Landwirth Kuno Lesmann, Sohn des vorzigen Gutbesizers, und der Arbeiter Heinrich Frohman auf schreckliche Weise. Beide waren auf dem Acker mit dem Pflügen von Weizen beschäftigt. Dabei gingen die Pferde durch, die beiden Männer gerieten unter die Nähmaschine und wurden arg verkrümelt. Lesmann wurde der linke Arm vollständig abgeschnitten, während er den rechten brach und sonstige schwere Verletzungen erlitt. Frohman verlor ein Bein und zog sich weitere schwere Verletzungen zu. Radfahrer fanden die Verunglückten auf dem Felde auf, banden die Glieder ab und benachrichtigten die Dorfwohner. Nachmittags wurden die Verunglückten in das Braunschweiger Krankenhaus eingeliefert.

Sotatnachrichten.

Merseburg, den 22. August 1901.

** Noch immer herrscht über verschiedene durch das Reichsgesetz vom 31. Mai 1901 betreffend Versorgung von Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen geregelte Punkte in weiteren Kreisen Unklarheit. Wie nach dem Gesetze zu gewöhnlichen Zuschüsse zu den Witwen-, Erziehungs- u. s. w. Beihilfen werden den zum Bezuge von gesetzlichen Beihilfen bereits anerkannten Personen ohne weiteren Antrag ihrerseits gewährt. In anderen Fällen haben sich die Bezugsberechtigten selbst zu bemühen. So wurden früher die Hinterbliebenen solcher Kriegsteilnehmer, welche an den Folgen einer nicht durch Kriegsverwundung herbeigeführten äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, wie die Hinterbliebenen solcher Kriegsteilnehmer versorgt, deren Tod als die Folge einer inneren Kriegsdienstbeschädigung anerkannt worden war. In diesem Falle mußte der Kriegsteilnehmer vor Ablauf eines Jahres nach dem Kriegsdienstbeschädigung gestorben sein. Nunmehr ist die äußere Kriegsdienstbeschädigung der Kriegsverwundung gleichgestellt worden. Demnach ist die gesegnete Versorgung für Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, welche an den Folgen einer Kriegsverwundung oder einer äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Todes zustehend. Dagegen muß die Ehe vor dem Jahre 1901 geschlossen gewesen sein. Hinterbliebene, welche hierauf ein Versorgungsrecht erlangen, haben sich unter Vorlage der Militärpapiere des verstorbenen Kriegsteilnehmers an die Polizeibehörde ihres Wohnortes mit dem Gesuche um Auswirkung der gesetzlichen Versorgung zu wenden. Des Weiteren waren nach den früheren gesetzlichen Vorschriften die bedürftigen Eltern und Großeltern von Kriegsteilnehmern nur dann versorgungsberechtigt, wenn sie in dem Verstorbenen ihren einzigen Ernährer verloren hatten. Nunmehr ist die gesetzliche Beihilfe für Eltern und Großeltern zu gewähren, wenn ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen zur Zeit seines Todes bestritten worden war und solange die Hilfsbedürftigkeit dauert. Dabei ist jedoch Voraussetzung, daß der Tod des betreffenden Abkömmlings, sofern er nicht durch Kriegsverwundung oder äußere Kriegsdienstbeschädigung, sondern durch innere Kriegsdienstbeschädigung verursacht worden ist, vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß eingetreten sein muß. Auch hier sind die entsprechenden Anträge in der oben angegebenen Weise zu stellen.

** In der „Reichskrone“ findet heute, Donnerstag, Abend das 4. Sommer-Abonnementkonzert der hiesigen Stadtcapelle unter Leitung ihres Directors Herrn Hertel statt. Ein Auszug des Programms befindet sich im heutigen Inseratenteil. — Gleichzeitig concertiert im „Cafino“ das Trompetercorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75 aus Halle. Beide Concerte finden bei ungünstiger Witterung im Saale statt. Wir machen die Musikfreunde auf diesen vielversprechenden Abend ganz besonders aufmerksam.

Hugo Kerkau, der bekannte Weltmeister des Billardspiels, der überall die Freunde vom grünen Tuche in Spannung hält, wird heute, Donnerstag, Abend von 9 Uhr an im Partererraum der „Reichskrone“ auftreten und seine phänomenale Kunstfertigkeit vorführen. Es ist also hier ein noch nie dagewesenes Schauspiel bevor, das alle Jünger des edlen Dreißtischspiels in voller Zahl nach der „Reichskrone“ führen wird, um den berühmtesten aller Billardmeister in seinem grandiosen Spiel beobachten zu können.

** Die Leipziger Sängerkreis aus dem Krynallpalast traten am Dienstag Abend im „Cafino“ hier vor einem gut besetzten Hause auf und bereiteten den Anwesenden recht vergnügliche Stunden. Das Programm der beliebten Künstler wies auch diesmal eine Reihe neuer Piecen auf, die, meist mit unwidersteh-

lichem Humor gewürzt, eine vorzügliche Wirkung erzielten und die Beseitigung der Leipziger Sängerkreis bewundern ließen. Besonders effektiv gestaltet sich das Auftreten des Soubretten-Darstellers Herrn A. Kewitz, der zum ersten Male mit dieser Gesellschaft vor unserm Publikum erschien und durch seine einnehmende Vortragweise, verbunden mit großer Gewandtheit und Grazie, fürmische Beifallsbezeugungen einheimte. Zwei gelungene Einakter, betitelt „Aus der Fremde zurück“ und „Der Doppelgänger“, brachten Szenen satirischer Art auf die Bühne und ließen das Auditorium aus dem Lachen fast gar nicht herauskommen. Die hiesigen Leipziger werden mit ihren diesmaligen Erfolgen jedenfalls zufrieden sein.

** Die Gurlenzufuhr war auf dem gestrigen Wochenmarkte wieder so bedeutend, daß die Preise erheblich herabgingen. Für gute Einlegegurken wurden zuletzt nur 30—40 Pf. gezahlt.

** In Künzeburg ist am Mittwoch Vormittag der bei dem vorigen Dragoner-Regiment stehende Dragoner Franz Dietrich, vom Vorwerk Werber hier begütigt, infolge eines Sturzes mit dem Pferde verunglückt und an den Folgen dieses Sturzes Mittag gestorben. Den bedauernden Eltern wurde die Nachricht über den Tod ihres einzigen Sohnes per Telegraph übermittelt.

** Gestern früh fanden Arbeiter, welche gegen 6 Uhr zur Arbeit gingen, an der Leipziger Straße im Graben in der Nähe der letzten Häuser unserer Stadt ein gutgekleidetes, etwa einjähriges Kind schlafend vor. Dasselbe wurde aufgehoben und von einem an der Straße wohnenden Defonomen eintrawellen in Pflege genommen. Um den Hals trug das Kind ein Taschentuch mit dem vollständigen Namen Emma Schulze. Hoffentlich wird dies zur Ermittlung der Eltern resp. der Mutter dienen, welche das Kind wahrscheinlich abgesetzt hat.

** (Theater.) „Wenn die Kunst nicht zieht, dann wird das Ueberdreit ziehen.“ So dachte auch Herr Baschew und veranfaßte zu seinem Benefiz nach berühmten Mustern einen bunten Theaterabend. Er erzielte damit einen ganz hübschen Erfolg, was man als einen Beweis ansehen konnte, daß sein Gedanke zum mindesten kein falscher war. Der Besuch dieser ein befriedigender genannt werden, und den Beifall mußte man sogar als einen außergewöhnlichen bezeichnen, wir haben wenigstens nicht oft so allgemein und so lebhaft applaudieren hören. Es wurde auch thätiglich gar vieles geboten, was angenehme Unterhaltung und heiteren Genuß zu gewähren vermochte, zumal das Publikum sich von vornherein nicht auf Proben einer strengeren Kunst eingestellt hatte. So ein Ueberdreit steht in der Mitte zwischen Theater und Singeltangel, und zwar dem Inhalte wie dem Werthe nach, denn wo das Theater aufhört, fängt das Singeltangel an. Hier eröffnete das Theater den Reigen mit Trofau's reizendem Einakter „Ich heirathe meine Tochter“, worin Frau Schaffnit und Herr Schulz durch ihr ungemein gewinnendes Spiel die schönsten Bühnenpreise errangen. Dann folgte eine Reihe bunter Nummern, die man zum Singeltangel hätte rechnen können, wenn sie nicht für diese Bezeichnung doch meist zu gut gewesen wären. Fräulein Jansen trug mit Ausdruck und Lebendigkeit mehrere Declamationen vor, Frau Schaffnit sang voll Feuer und Tiefe der Empfindung den „Zigeunerhieb im Norden“, Herr Baschew spendete einige gelungene Couplets, Herr Spinit gab in der Soloförne „Das leere Fortemonnaie“ Proben einer trefflichen Nachahmungskunst zum besten, und Frau Schaffnit und Herr Baschew entzückten und erheiterten das Publikum durch das allerliebste Duett „Eternenfreund“. Nach jeder Nummer erönte der Beifall durch den Saal, einmal mehr und einmal weniger laut und andauernd, immer aber zweifelslos ehrlich gemeint. Zum Schluß trat das Theater wieder in seine Rechte mit der Aufführung des hübschen Moser'schen Einakters „Sie ist eifersüchtig“ („Der selbste Sinn“), in welchem neben dem Benefizianten namentlich Fräulein Mübe und Herr Wagner sehr geschickte und glückliche Leistungen zu verzeichnen hatten.

** Trivolttheater. (Eingelände.) Wir verhehlen nicht, nochmal auf das Benefiz für Herrn Paul Schulz hinzuweisen. Das Lustspiel „Der Bibliothekar“ von Moser garantiert einen angenehmen Theaterabend.

Zuwerkerverein für Merseburg und Umgegend.

Am vergangenen Sonntag fand im „Herzog Christian“ hier selbst die achte diesjährige Versammlung des „Zuwerkervereins für Merseburg und Umgegend“ statt. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten nahm Herr Eagle-Merseburg das Wort zu einem Vortrag über „Einminderung der Bienen und Züchten der Königinnen“. Seine interessanten Ausführungen gründet der Vortragende auf seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Bienenwirtschaft.

er.
chulz.
kar.
khardt
a.
el.
end
1/2 Uhr.
ne.
Aug.
rents-
pavelle.
on C. M.
n Wagner.
on Wallace
Pfa. bel
Banhof-
taße, und
Saale.
ni
ir Dresch-
F an die
mädchen
nter N O
t
die Auf-
bernehmen
und Aus-
stellung auf
Familienan-
d Gehalts-
die Exped.
auswärts
n Kinder-
herfr. 14.
9
Hausarbeit
nach Weim
begünstigt zu
Lewitz
r. 7. II.
liches
fabrif.
erlange die
entwiffelt für
Sommerer,
hen
plätten und
ameke,
ung
hen.
ped. d. Wt.
hen,
eignen
Bürsche
mit Ans
p. b. Wt.
hel. Abgus-
7. 2. Et.
Nahlt
e 10. I.
eilage.

